

22. Plenarsitzung am 23. August 2018

Drs. 18/1401: Hausärztliche Versorgung flächendeckend in Niedersachsen sicherstellen

Rede des Landtagsabgeordneten Burkhard Jasper:

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine Damen und Herren! Die Menschen in Niedersachsen stellen uns die Frage, ob in Zukunft die flächendeckende hausärztliche Versorgung sichergestellt ist. Dieses Thema berührt uns alle. Diese Sorgen nimmt die CDU ernst. Sie hat schon in der vergangenen Legislaturperiode dazu einen Antrag eingebracht. Diese Arbeit setzen wir nun gemeinsam mit der SPD fort. Da heute meine Kollegin, Frau Dr. Wernstedt, nicht hier sein kann, möchte ich es nicht versäumen, mich bei ihr herzlich für die gute Zusammenarbeit zu bedanken.

Warum gibt es dieses Problem bei der hausärztlichen Versorgung?

Zunächst muss festgestellt werden, dass 20 % der Hausärzte Niedersachsens in den kommenden Jahren altersbedingt ausscheiden werden. Dann wird es in einer alternden Gesellschaft mehr chronisch Kranke geben, die einen Hausarzt benötigen. Schließlich werden sich Ärztinnen und Ärzte zwar weiterhin engagiert einsetzen, sie müssen sich aber weiterbilden. Auch wollen sie sich mehr um ihre Familien kümmern und Urlaub haben. Dadurch bleibt weniger Zeit für Sprechstunden. Zudem nimmt die Teilzeitarbeit bei den Ärzten zu.

Wir schlagen nun ein Bündel von Maßnahmen vor, um die hausärztliche Versorgung sicherzustellen. Wir wollen nicht den Mangel verwalten, sondern ausreichend Mediziner ausbilden. Dazu haben wir eine deutliche Aussage in der Koalitionsvereinbarung. Ich danke unserem Wissenschaftsminister Björn Thümler herzlich für seinen engagierten Einsatz, 200 Studienplätze mehr im Bereich der Medizin zu schaffen.

Es reicht aber nicht aus, mehr Mediziner auszubilden. Sie sollen sich nicht nur in den Städten der Unikliniken niederlassen. Deshalb ist es wichtig, dass die jungen Menschen in den klinischen Semestern in unseren hervorragenden Krankenhäusern in der Fläche studieren und so Erfahrungen sammeln. Studentinnen und Studenten erleben dann, wie viele schöne Orte es in Niedersachsen gibt. Einige werden sicherlich dort bleiben.

Das Interesse für den Beruf des niedergelassenen Arztes soll durch verschiedene Maßnahmen geweckt werden. Es soll eine verstärkte Ausbildung in den Praxen ermöglicht werden. Wir wollen Ärztinnen und Ärzte durch ein Modell bei der Kassenärztlichen Vereinigung beim Übergang vom Studium zur Weiterbildung und von der Weiterbildung zur Niederlassung begleiten und unterstützen. Vorhandene Anreize sollen zusammen mit der Kassenärztlichen Vereinigung weiterentwickelt werden. Hier hat unsere Sozialministerin Carola Reimann schon Aktivitäten entfaltet.

Übrigens hat im Jahr 2016 die Zahl der Praxisgründungen in den ländlichen Regionen und in den Kleinstädten mit bis zu 20 000 Einwohnern anteilig insgesamt um rund 4 % zugenommen. Auch eine angemessene Bedarfsplanung für die Niederlassung von Ärzten muss erfolgen, um eine gute Verteilung in den Landkreisen zu erreichen. Mehr Studienplätze, eine stärkere Zusammenarbeit mit den Kliniken in der Fläche und Anreize für eine Tätigkeit im ländlichen Raum sind unsere Antwort zur Sicherstellung der Versorgung.

Mit dem Masterplan Medizinstudium 2020 können nun Landarztquoten festgelegt werden. Dieser Diskussion möchte ich nicht ausweichen. Ich stimme mit Ministerpräsident Stephan Weil darin überein, dass sich die Frage einer Landarztquote erst dann stellt, wenn sich alle jetzt getroffenen Maßnahmen als nicht ausreichend erweisen.

Die Bedenken von Wissenschaftsminister Björn Thümler teile ich. Kann die Tätigkeit auf dem Land nach dem Studium trotz einer Vereinbarung erzwungen werden? Ist es erstrebenswert, junge Mediziner im ländlichen Raum zu haben, die dort nicht praktizieren wollen und die Vereinbarung nur unterzeichnet haben, weil sie Medizin studieren wollten? Kann so eine qualitativ hochwertige medizinische Versorgung in der Fläche gewährleistet werden? Ist solch ein System gerecht? Für die Kinder wohlhabender Eltern wird es ein Leichtes sein, die Vertragsstrafen zu zahlen, sparen sie so doch die Kosten für ein Studium im europäischen Ausland.

Um flächendeckend die Versorgung zu gewährleisten, muss die Attraktivität aller Regionen erhöht werden. Hier sind auch die Kommunen z. B. bei den Kultur- und Bildungsangeboten gefragt. Auch die Kinderbetreuung muss weiter verbessert werden. Das Land hat hier mit der Beitragsfreiheit gehandelt. Die Mobilitätsangebote müssen bedarfsgerecht ausgebaut werden.

Zur Entlastung von Hausärzten schlagen wir die weitere Förderung des Einsatzes von Versorgungsassistentinnen und -assistenten sowie eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit Pflegediensten vor.

Zudem wollen wir die Telemedizin ausweiten. Dafür werden durch die Realisierung des von Wirtschaftsminister Bernd Althusmann vorgestellten Masterplans Digitalisierung die notwendigen Voraussetzungen geschaffen.

Weiterhin ist die Lockerung des Fernbehandlungsverbots erforderlich. Auf dem 121. Deutschen Ärztetag wurde dazu ein Beschluss gefasst, der nun durch die Landesärztekammer umgesetzt werden muss. Inzwischen ist bereits mehr als jeder zweite Bundesbürger bereit, statt eines regulären Arztbesuches eine Onlinevideokonferenz zu akzeptieren. Betonen möchte ich, dass digitale Techniken Ärzte unterstützen können, aber nicht die notwendige Zuwendung ersetzen sollen.

Ich bin der Überzeugung, dass unser Antrag wichtige Impulse gibt, um in Zukunft die hausärztliche Versorgung in Niedersachsen flächendeckend sicherzustellen.

Herzlichen Dank.